

7 Gründe gegen Generative Künstliche Intelligenz

von Dennis Maciuszek, Dipl.-Inform. / Medienautor, M. A.
mit herzlichem Dank an die KI-kritische Community

Diese Liste fasst Kritikpunkte an Generativer Künstlicher Intelligenz (GenAI) zusammen. Sie soll erklären, warum man GenAI besser nicht nutzen sollte.

Zunächst ein paar Begriffe:

Künstliche Intelligenz (KI oder englisch AI) ist ein Sammelbegriff für Computerprogramme, die von menschlichem Denken inspiriert sind. Zum Beispiel kann ein Schachcomputer viele Züge im Voraus berechnen und viele mögliche Stellungen bewerten. Ein Empfehlungsalgorithmus sucht aus unzähligen Webvideos solche raus, die uns interessieren könnten.

Ein Teilbereich der Künstlichen Intelligenz ist die Mustererkennung mit **Künstlichen Neuronalen Netzen**. Ihr Vorbild sind nicht psychologische Denkstrategien, sondern biologische Prozesse dahinter: Wie fließen im Gehirn Impulse zwischen Nervenzellen? Hierfür muss ein Computerprogramm eine Aufgabe nicht verstehen. Das Netz ist eine große mathematische Formel, die aufgrund statistischer Analysen unglaublich vieler Trainingsdaten Wahrscheinlichkeiten berechnet. So funktioniert Handschrift- oder Spracherkennung. Die KI hat mittels Maschinellen Lernen unglaublich viele Schriftproben analysiert und kann ein von einem Menschen gekritzelttes Zeichen darauf reduzieren, welchen von 26 Buchstaben es wahrscheinlich darstellt.

Generative KI (GenAI) dreht das Prinzip der Mustererkennung um. Wir geben der KI eine präzise Anweisung, das „Prompt“, und sie erzeugt oder „generiert“ dazu einen umfangreichen Text, eine Zeichnung, ein künstliches Foto oder ein Lied, die auf den ersten Blick wirken wie von einem Menschen gemacht. GenAI versteht dabei nicht, was sie tut. Sie berechnet zum Beispiel zu einem begonnenen Text das mathematisch wahrscheinlichste nächste Wort. Man spricht hierbei von einem Large Language Model (LLM), das eine spezielle Form eines Neuronalen Netzes ist. Mit Neuronalen Netzen arbeiten nicht nur Textgeneratoren oder „Chatbots“ wie ChatGPT, Copilot oder Gemini, sondern auch Bildgeneratoren wie Midjourney, Musikgeneratoren wie Suno oder Übersetzungsprogramme wie DeepL. Solche Programme sind einerseits populär, stoßen aber auch auf heftige Kritik. Warum?

1. GenAI ist Diebstahl

Die GenAI, mit der die großen Technologie-Konzerne derzeit den Markt fluten, kann nur deshalb so täuschend echt chatten oder malen, weil sie mit Unmengen Daten trainiert ist: dem gesamten Internet, allen digital verfügbaren Büchern, Liedern, Videos.

Das Problem ist, dass die KI-Firmen die Urheber des Trainingsmaterials nicht um Erlaubnis gefragt haben. Wenn wir als Einzelpersonen Texte, Bilder oder Lieder anderer veröffentlichen wollen, müssen wir beim Urheber ein Nutzungsrecht einholen. Ansonsten kann man uns wegen Raubkopierens verklagen, was hart bestraft wird. Die KI-Firmen haben sich aber alles einfach so genommen: Texte und Bilder, die Menschen geschaffen haben – und vielleicht noch schlimmer:

Texte über Menschen sowie Bilder, die Menschen darstellen. Das verletzt Urheberrechte und Rechte am eigenen Bild.

Jetzt könnte man sagen: „Ich kann doch Bilder von Personen oder Dingen generieren lassen, die gar nicht existieren. Diese Bilder kann die KI doch nirgendwo gestohlen haben?“ Doch, kann sie! Denn sie kopiert nicht einzelne Motive, sondern Tausende Motive, die sie durchmischt und zu einem neuen Bild zusammenfügt. Ein einzelnes generiertes Bild verletzt die Urheberrechte Tausender Urheber!

Zudem speichert GenAI die Inhalte, die wir generieren und fügt sie ihren Trainingsdaten hinzu. Wenn wir ein künstliches Foto einer Person generieren, von der es bislang keine Fotos im Internet gab, dann haben wir dafür gesorgt, dass es sie jetzt gibt! Etwas, was die Person womöglich verhindern wollte.

Inzwischen sagt eine EU-Verordnung: GenAI muss offenlegen, mit welchen Daten sie trainiert ist. Ein Textverfasser oder eine Zeichnerin darf verbieten, dass die eigenen Werke für KI-Training benutzt werden. [1]

2. GenAI produziert Matsch

Viele erwarten Wunder von GenAI. Sie wird überschätzt. [2a] Dabei ist die KI nicht wirklich ein nachgebautes Gehirn. Sie ist keine Intelligenz, sondern Statistik. Es sind lediglich ihre mathematischen Formeln von der Struktur vernetzter Nervenzellen inspiriert. GenAI bildet keine menschlichen Denkprozesse nach. Sie hat Statistiken über die menschliche Sprache gelernt, aber kein Wissen erworben. Sie versteht ein Thema nicht, sie berechnet Wahrscheinlichkeiten.

Das ist der Hauptgrund, warum GenAI „halluziniert“. Etwa 50% der Antworten von Chatbots sind fehlerhaft oder ungenau. [2b] War die genaue Antwort auf eine Frage nicht in den Trainingsdaten enthalten, dann ist die berechnete Wahrscheinlichkeit jeder möglichen Antwort niedrig. Die KI wählt aber trotzdem eine davon aus. Sie erfindet eher eine Antwort, als zu sagen, sie weiß es nicht.

Beispiel: Ein Bildgenerator hat kein Wissen über den menschlichen Körperbau. Daher tendiert er dazu, leicht deformierte Körper zu malen. Er weiß nicht, welche Zahlen auf einem Würfel sind oder wie Schachfiguren auf einem Schachbrett platziert werden. Eine Szene von spielenden Personen enthält daher verwaschene Details, einen zufälligen Mix aus dem Trainingsmaterial. Trotzdem wird die KI das Gesamtbild gestochen scharf präsentieren. Wenn aber Künstliches realistisch dargestellt ist, wirkt das auf uns unheimlich. Das ist der sogenannte Uncanny-Valley-Effekt. Ein übertrieben niedliches Kind ist nicht mehr niedlich, sondern gruselig. Als Begriff für die fehlende Qualität und Präzision von GenAI hat sich „AI Slop“ („KI-Matsch“) durchgesetzt.

KI-Matsch ist beispielsweise in der Bildung ein Problem. Wenn ein Biologie-Bild kein Originalfoto ist, sondern in Details nur ungefähr mit der Realität übereinstimmt, dann geht Wissen in der Bevölkerung verloren. [2c] Ein generierter Text kann nicht wie eine Lehrkraft auf viele Jahre Studium und Unterrichtserfahrung zurückgreifen, um Wissen zu vermitteln. Ebenso wenig kann GenAI eine Illustration aus künstlerischem Verständnis, jahrelanger Übung oder einer originellen Idee heraus generieren. GenAI hat kein „Gespür“ für Wortspiele bei Übersetzungen, für das Hintergrundwissen der Zielgruppe oder Rahmenbedingungen vor Ort.

3. GenAI gefährdet Arbeitsplätze

Personen in einer Managerposition denken gewinnorientiert. Wenn eine KI schneller und billiger ist als menschliche Arbeitskraft, dann kommt leicht der Gedanke, den Menschen durch die KI zu

ersetzen. Verbliebene Redakteure und Autorinnen in einem Verlag schreiben dann keine Texte mehr, sondern nur noch Prompts für die KI. Schon 2023 begann Axel Springer damit, in Redaktionen Menschen durch KIs zu ersetzen – nach eigenen Angaben, ohne die journalistische Qualität zu beeinträchtigen. [3a] Neben Angestellten fürchten auch Selbständige um ihre Aufträge. Warum ein Foto oder eine Illustration beauftragen, wenn man dafür in Sekundenschnelle AI Slop generieren kann?

Für das Anfüttern der LLMs mit Trainingsdaten werden weiterhin Arbeitskräfte gebraucht. Jemand muss der KI neue Begriffe beibringen und sie bestärken, wenn sie etwas korrekt gelernt hat. Anstößige oder gewaltverherrlichende Inhalte müssen ihr abgewöhnt werden. Dies geschieht allzu oft per Outsourcing der „Klickarbeit“ an Niedriglohnkräfte in Entwicklungsländern. Selbst Fachkräfte arbeiten dort für einen Hungerlohn und klicken sich durch Grausamkeiten, ohne psychologische Betreuung zu erhalten. [3b] GenAI ist also häufig auch Ausbeutung.

4. GenAI entwertet kreative Berufe

Zu glauben, dass eine statistische Berechnung ein Studium oder ein erlerntes Handwerk ersetzen kann, heißt auch, Menschen in Medienberufen keine Wertschätzung entgegenzubringen. Hinter einem Text oder einem Bild steckt viel mehr als das Endprodukt auf Papier: eine ausgearbeitete Dramaturgie, Kenntnisse über Anatomie und Perspektive, Recherche an Schauplätzen, Inspiration, die aus neuen Erlebnissen erwächst, die in keinem Trainingsmaterial stehen, persönliche Motivation, gesellschaftlicher Kontext, Erwartungen an ein Genre oder eine journalistische Textform. Ein Text hat eine Haltung. [4a] Literatur-, Kunst- und Medienwissenschaft liest auch *zwischen* den Zeilen.

Aber dann kann doch die KI die unwichtigen Teile eines Romans schreiben, wie Beschreibungen von Orten? Der Autor Jason Pargin hat das in einem Video in den sozialen Medien auf den Punkt gebracht: „Es gibt keine unwichtigen Teile.“ [4b] Jedes Wort, das ein Schriftsteller schreibt, hat einen Sinn. Es gibt immer etwas, was er oder sie damit ausdrücken möchte. Es gibt kein Füllmaterial! Muss ein Text gekürzt werden, dann erfordert das Fingerspitzengefühl und einen Sinn für das verfolgte Ziel. Trotzdem können erfahrene Redakteure schnell kürzen und zusammenfassen.

Ersetzt man menschliche Arbeitskraft durch KI, dann nimmt man der Arbeit den Sinn. Eine kreative Arbeitnehmerin will nicht bloß effizient ein Ergebnis erzielen. Sie genießt den Weg dorthin! Das ist etwas, was gewinnorientierte Menschen in Managerpositionen bisweilen nicht verstehen: Motivierte Mitarbeitende wollen gar nicht, dass man ihnen lästiges Denken abnimmt, sie denken gerne! Ein Beispiel ist der Suno-Gründer Mikey Shulman, der sagt, dass Musizieren an sich keinen Spaß mache. [4c] Mit seiner Software kann man offenbar ohne lästiges Musizieren Musik machen.

Aber auch aus Effizienzgründen muss man sich fragen, ob wir mit GenAI nicht abstumpfen. Verlernt ein Programmierer, der seinen Code generieren lässt, die Fähigkeit zum Problemlösen?

5. GenAI verschärft die Klimakatastrophe

Wenn eine KI ein Prompt verarbeitet und Inhalte generiert, dann geschieht das nicht auf dem eigenen PC, sondern über das Internet in fernen Hochleistungsrechenzentren. Anfragen an die riesigen Neuronalen Netze sind – wie ihr Training – extrem aufwändig und ein wahnsinniger Stromfresser. Ein einzelnes KI-Bild verbraucht eine halbe Handyladung Strom. Nach Schätzungen wird sich bis 2030 der Energiebedarf von GenAI und Digitalisierung verdreifachen. Mit erneuerbaren Energien lässt sich das nicht auffangen, wir brauchen weiter fossile Energieträger. GenAI ist also auch ein CO₂-Produzent und Klimakiller. Google, Amazon und Microsoft setzen derzeit auf Atomkraft, um das Problem in den Griff zu bekommen. [5]

6. GenAI gefährdet die Demokratie

LLMs lernen, was sie im Internet finden. Je mehr sie von etwas finden, desto stärker werden die Verbindungen im Neuronalen Netz und desto größer die berechneten Wahrscheinlichkeiten, solche Inhalte wiederzugeben. GenAI ist voreingenommen und wird sich eher an Darstellungen aus Industrieländern orientieren als an den Bedürfnissen stiller Minderheiten.

Im schlimmsten Fall hat sie aus Fake News und Propaganda gelernt. Offenbar legt die russische Regierung sogar absichtlich Fehlinformationen für lernende KIs im Internet aus. [6]

Dazu kommt, dass verfassungsfeindliche Parteien mit GenAI leicht Deepfakes erstellen können: gefälschte Fotos, die Personen verunglimpfen, Ängste schüren und Meinungen manipulieren.

Auch wenn man GenAI für Bewertungen in der Schule oder bei der Vorauswahl in Bewerbungsverfahren einsetzt, muss man sich klar darüber sein, dass die KI Personen bevorteilen wird, die sich im Einklang mit den Trainingsdaten äußern. Hat dann eine Schülerin eine Chance, deren Aufsatz eine originelle Idee oder eine kritische Sichtweise präsentiert, die von den Musterlösungen abweicht? Hat ein Bewerber mit einem ungewöhnlichen Lebenslauf eine Chance?

7. GenAI kostet Vertrauen

Früher hatte man ein gewisses Grundvertrauen in eine Zeitung. Was auf einem Foto zu sehen war, hat stattgefunden. Dann kamen Bildbearbeitungsprogramme und jetzt Bildgeneratoren. Was wie ein Foto aussieht, kann nun komplett erfunden sein. Findet man das raus, verliert man das Vertrauen in die Zeitung. Und wenn das immer wieder passiert, fragt man sich: Welchen Medien kann ich überhaupt noch trauen? [7a] Man wird paranoid und fängt an, Bilder mit einem gewissen Stil oder Texte mit vielen Floskeln grundsätzlich für KI-generiert zu halten. Insofern sollte man GenAI schon deshalb nicht verwenden, weil das Risiko viel zu groß ist, Vertrauen zu verspielen.

Lässt sich dieses Grundvertrauen wiederherstellen? Zunächst einmal müssen Medien aufhören, GenAI zu überschätzen. Wir alle müssen verstehen, dass sie keine Intelligenz und keine Zauberei ist, sondern Mathematik. Dann müssen wir sie aus unseren Arbeitsprozessen wieder entfernen. Autor Sebastian Hotz schreibt, das werde ähnlich schwierig wie bei Asbest. [7b] Möglich ist es aber, aus schädlichen Technologien wieder auszusteigen. Erster Schritt: einfach nicht mitmachen.

Quellen

1. Bundesministerium der Justiz (2024): Künstliche Intelligenz und Urheberrecht. Fragen und Antworten.

https://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Nav_Themen/240305_FAQ_KI_Urheberrecht.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (abgerufen am 8.2.2026)

2a. Cornelia Helms, NDR (2026): Informatik-Professorin warnt vor Datenklau und Kontrolle durch KI. <https://www.ndr.de/kultur/informatik-professorin-ki-kann-nichts-was-ich-nicht-besser-kann,kipr Professorin-100.html> (abgerufen am 14.2.2026)

2b. Till Bückner, Tagesschau (2025): Warum KI nicht als klassische Suchmaschine taugt. <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/digitales/kuenstliche-intelligenz-suchmaschinen-nutzung-100.html> (abgerufen am 8.2.2026)

2c. NDR (2025): „Realität verzerrt“: Warum KI-Bilder ein Umweltzentrum verärgern.
<https://www.ndr.de/realitaet-verzerret-warum-ki-bilder-ein-umweltzentrum-veraergern,tierbilder-100.html> (abgerufen am 8.2.2026)

3a. Robert Klatt, Forschung und Wissen (2023): Axel Springer ersetzt Redakteure durch Künstliche Intelligenz. <https://www.forschung-und-wissen.de/nachrichten/technik/axel-springer-ersetzt-redakteure-durch-kuenstliche-intelligenz-13378432> (abgerufen am 8.2.2026)

3b. Ingo Dachwitz und Sven Hilbig (2025): Arbeitskraft: Die ausgebeuteten Arbeiter:innen hinter der Künstlichen Intelligenz. Kapitel 1 in: Digitaler Kolonialismus. Wie Tech-Konzerne und Großmächte die Welt unter sich aufteilen. C. H. Beck.

4a. Sebastian Guggolz, Vorsteher, Börsenverein des Deutschen Buchhandels (2026): Rede zur Jahrestagung der IG BellSa. <https://www.boersenblatt.net/news/boersenverein/im-bann-der-ki-406069> (abgerufen am 9.2.2026)

4b. Jason K. Pargin (2024): On why it's probably a bad idea to use AI to write novels.
<https://www.facebook.com/watch/?v=937366508066343> (5:20 min) (abgerufen am 9.2.2026)

4c. 20VC with Harry Stabbings (2025): Mikey Shulman, CEO @Suno: The Future of Music, What is Gonna Happen? | E1244. <https://www.youtube.com/watch?v=E0YL83U5VWk> (23:25 min) (abgerufen am 9.2.2026)

5. Tagesschau (2024): Energiebedarf von KI-Anwendungen steigt drastisch.
<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/energie/kuenstliche-intelligenz-energieverbrauch-100.html> (abgerufen am 9.2.2026)

6. Pascal Siggelkow, ARD-faktenfinder (2025): Chatbots verbreiten russische Propaganda.
<https://www.tagesschau.de/faktenfinder/kontext/ki-chatbots-desinformation-newsguard-100.html> (abgerufen am 9.2.2026)

7a. Mario Donick (2025): KI-Bilder und die Verantwortung linker Medien.
<https://ueberstrom.net/ki-bilder-und-die-verantwortung-linker-medien.html> (abgerufen am 9.2.2026)

7b. El Hotzo (2026): <https://x.com/elhotzo/status/2007121429037535503> (abgerufen am 9.2.2026)